

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

VI. Wie Frau Andreola einen / genannt Gabriotto/ lieb hätt/ dem sie einen
ihren Traum/ der ihr des Nachts in dem Schlaff erschienen war/ sagte/ und
sie mit einer ihrer Magd ihn zu hauß trugen. [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Der neuen Zeitung!

ihrs Scherben/das die Jungen ire Brüder gar frembd
nam / das sie in solcher grossen Kranckheit ihr zu hülf
nichts anders begerte/dann des Scherben/miteinander
eins wurden/zubesehen / was doch anders / dann Basti-
licon in dem Scherben seyn möchte / vnd den außschüt-
ten/darinn sie das todte Haupt vnverwesen/in dem sei-
den Tuch funden/vnd an dem schönen Haar wol erkan-
ten / das es Lorenzo Haupt war / sich sehr verwunder-
ten/vnd erschracken / vnd darbey besorgten / ihr Mord
ans Liecht kommen were. Doch das bald begruben / vnd
auffserste / so sie mochten / auß Missina gen Neapolls
flogen. Die Jungfraw/ihre Schwester / ihrs jämmer-
lichen Klagens nicht nachließ / nichts anders / dann die
Scherben begehre / vnd also weinend ihren Geist auff-
gab/vnd ihr Leben auff Erden / grosser oberflüssiger Lieb-
halben/ein erbärmlich End name. Doch nach eilicher
vergangener Zeit / ein solches mehr Personen zu wissen
kam/darvon einer das Lied dichtet/Thignasta la trucco se
fa villana.

VI.

Wie Fraw Andreola einen/ genant Gabriotto/
lieb hätt/dem sie einen ihren Traum / der ihr des Nachts
in dem Schlaf erschiene war/sagte/vnd er ihr auch einen sagt.
In dem also ihr in ihren Armen starb/ vnd sie mit einer ihrer
Magd ihn zu Haus trugen. In dem von den Statthaltern
gefangen/ vnd für den Richter geführt worden / dem sie alles
sagten/was sich ihrenthalben verlaufen hätte / vnd der Rich-
ter zu seinem Willen nöthigen wolte / des sie ihm nicht ge-
statter/das ihrem Vatter zu wissen kame/ vnd
sie des Todes vnschuldig gefunden/
vnd frey gelassen
ward.

Der

DER König gebotte wider Pamphilo/
 auch dergleichen eine newe History zu sagen/
 dessen war er wol zu frieden / saget derhalben
 von einem sehr trawrigen vnd betrübten Traum. In
 der edlen Statt Perugia war ein Edelmann / genant
 Miser nigro de pontecarrato , der vnter etlichen seto



nen Kindern eine Tochter hette / genant Andreola/
 jung/schön/vnd ohn einen Mann/die sich zu irem Un-
 glück / in einen ihren Nachbawren / genant Gabrioto/
 in grosser Liebe engündet / wiewoler von nidrigem
 Stamm vnd geringer Geburt war / doch von löblichen
 Tugenden vnd züchtig/schön von Leib vnd Gestalt/
 mit Hülff vnd rath der Hausmagd Andreola so viel
 thet / das Gabriotto nicht allein der Jungfrauen Lieb
 zu ihm vernam/ sondern zu manchemalen in einen iren
 Garten mit beyder grosser Freuw vnd Lust geführet
 ward/vnnd damit ihre Lieb vnd Freuw ewig were / sich
 beyde mit einander der Södtlichen Ehe verbunden /

E c v

Alfo

Der neuen Zeitung/

Also verborgen lange Zeit ihre Freund mit einander hätten. Nun begab sich / daß ihr der Jung eines Nachts im Schlaf fürkame / vnd dauchte / wie sie in dem Garten bey ihrem Gabriotto were / vnd ihn mit beyder Freund in ihren Armen beschloffen hätte. In solchem sehen sie daucht / wie sie sehe auß Gabriotten Leib gehen / ein grausam vngestalt Vngehewer / in schwarzes Beifses Form / den ihr vnertant. Vnd dauchte sie / wie das selbig Vngehewer / der Geiß / ihr mit Gewalt Gabriotto auß ihren Armen nehme / vnnnd vnter das Erdreich führet / ihn nimmer zusehen / mit grosser Pein beyden Halben. In dem erwachet / vnd ohne Maß fro war / daß jm nicht war / als sie gedaucht hätte / doch in dem grossen Schrecken empfeng / vnd da Gabriotto die Nacht darnach begehret zu ihr zukommen / wehret sie es ihm / doch seinen vnmaßigen Willen so groß sahe / vnnnd damit er sie nicht in Argem verdäuchte / ihm zukommen vergünnet / vnd ihn dieselbige Nacht in ihrem Garten empfeng / da sie viel schöner / rohter vnd weißer Rosen / die solche Zeit gab / abgebrochen hätt / vnd bey einem frisch fühlen Brünlein / der mitten im Garten war / bey einander sitzen giengen. Vñ nach etlicher empfangener freund Gabriotto sie fraget / was die Ursach were / daß sie ihm sein gestrig zu ihr zukommen / versagt hätte : Zuhand ihm sager / was ihr in ihrem Schlaf erschienen / vnnnd fürkommen war / darumb ihr greisse Forcht seine halben zugestanden / vnd diß allein die Ursach were. Da das Gabriotto vernam / lacher vnd sprach : Es were ein thöricht den Träumen zuglauben / dann der mehrertheil solcher von vbriger / oder zu wenig empfangener Speiß kämen / als man täglich sehe : Vnd solte ich den Träumen

men

men nachgangen seyn / die mir offte fürkommen sind/
 ich wer nimmermehr zu dir kommen / nicht allein vmb
 dein: s Traums/sondern vmb eines Traums willen/der
 mir in diesen vergangenen Nächten zustund : Das
 war/ daß mich dauerte/wie ich in einem schönen / grünen
 vnd lustigen Wald were / jagen gieng / vnd ein schönes
 wil: es Rehe gefangen hätte / so schön / als immer eines
 gesehen ward/weisser dann Schnee / vnd in kurzer Zeit
 mit mir ganz heimlich ward / in solcher Maß / daß die
 Rehin von mir nicht mehr kommen wolt: Vnd dauerte
 mich / wie sie an ihrem Hals hätte/ein güldin Koller/
 mit einer gülden Ketten/darbey ich sie führet. Darnach
 mich sehr dauerte / wie die Rehin mit dem Haupte mir in
 mein Schoß leg/vnd ruhet/vnd ein köhlichwarz grau-
 sam Wildschwein/ich wußt nie woher d: kam/sich zu mir
 fügere / vnd mir mit seinem Maul in meine Brust stele.
 Dem ich nach meinem bedüncken / nit widerstehē mochte
 / mir mit seinen scharpffen Zähnen in meiner linken
 seiten lag/nit nachließ / biß sie mich auff mein Herz ver-
 wundte/ vnd mit Gewalt mir die schöne Rehin auß mei-
 nen Armen nam/vnd hinweg ruz. Vmb des willen ich
 so grosses Leyd empfien / daß sich mein Schlaf brach/
 vnd ich erwachte/bald mit meiner Hand zu meiner Set-
 ten griff / zusuchen / ob ich verwunde were / vnd da ich
 nichts empfand / mein selber spottet / meines Besu-
 chens. Ich weiß nit/was das bedeuret / mir sind ihr viel
 fürkommen / vnd haben mich zu Zeiten betrübt: Doch
 mir darumb weder weniger / noch mehr geschehen ist/
 darumb lassen wir solche Ding stehen / vnd schaffen ein
 guten Muht. Die Jungfraw ab Sabriotto Traum sehr
 erschraack/aber damit sie Sabriotto nicht bekümmert/ihr
 straw.

Der neuen Zeitung!

trawrig erschrecken / so best sie mocht / verbarg / beyd also
 bey einander mit lieblichem halsen vnd küssen ihr zeit ver-
 trieben / doch das mit kleiner Freud der jungen Frawen /
 die stärs vbel Sorg hätt / gar offe vmbfah / ob sie irgend
 durch den Garten etwas vngewehers kommen sehe. Als
 so etlich Stund gefessen / in dem Gabriotto von seinem
 Herzen ein schwerer seuffzen gieng / vnd zu der Frawen
 mit vmbfangnen Armen sprach: O weh mir / o weh mir /
 mein außerewähltes Lieb / nun hilff mir / dann ich sterb:
 Also gesprochen / nider zu der Erden auff das Graß
 sanc. Da das die Jungfraw vernam / in auff irn schoß
 hub / zu ihm sprach: O du allerliebster Herz vnd Freund
 mein / was gebrist dir? Er gab ihr kein Antwort / mit
 großem Schweiß sein Geißt auffgab / vnd sein Leben der
 Jungfrawen in ihren Armen ender. O wie ein große
 Pein vnd schmerzen es der jungen Frawen seyn mocht /
 die ihn lieber hätt / dan sich selbst / das ein jegliche Person
 bey ihm selbst bedencke. Sie ihn weinend erbärmlichen
 klagt / vnd gar offe ruffet / aber ihr ruffen vmbsonst war /
 sie ihn an allem seinem Leib durchsuchet / ob sie nirgend
 kein Leben fünde / aber tod / vnd aller erkaltet war / davon
 sie mehr dann halber / auch des Zods empfand / nit wu-
 ste / wie sie ihren sachen thun solt / mit weinenden Augen
 zu ihrer Magd gieng / der solcher beyder Lieb kund war /
 deren sie ihren Jammer vnd Leyd klagt / vnd da sie ihn
 ob dem todten Leib / bey ein gut Genügen geweynet hät-
 ten / die Jungfraw zu Magd sprach: Einmal mir
 GDu / das ich auff Erden am liebsten hab / hat genem-
 men / so wil ich auch nicht länger bey Leben seyn / doch che
 ich mir den Tod ihne / wolte ich gern vor mein Ehr be-
 wahren / vñ ein sinn finden / damit der Leib / der ofn Seel
 ist /

ist/würde begraben. Zu der die Magd sprach: Tochter/
 nicht sprich/dich zureden/dann hastu in hie auff Erden
 verloren/wo du dir den Tod thättest/du ihn auch in jener
 Welt verführest / vnd darumb in die Helle zu den Teuf-
 seln führest / da fürwar seine Seel nicht ist: Darumb
 tröste dich / vnd gedenc in mir deinem Gebett / vmb sei-
 ner Seelen willen zuhelffen / des er vmbetlicher setner
 verbrachten Sünden willen / auch velleichte wol not-
 dürfftig ist. Zu dieser Begräbnus zuschicken / ist das der
 Sinn / daß wir ihn hinaus für den Garten tragen/vnd
 lassen ihn liegen / so wird er bis morgen gefunden / vnd
 heim in sein Haus getragen / vñ also von seinen Freun-
 den zu ehrlicher begräbnus bestätter. Wie wol die Jung-
 frau mit bitterer Berrührung vmbgeben war / doch der
 Magd Red mehr zuhöret/aber sich ihres Rahis nicht et-
 net/vnd sprach: Das wölle G^{ott} nicht / daß ich einem
 solchen/der mein ehelich Mann ist /immer verheng/daß
 er auff die Strassen den Hunden gleich / begrabē werde/
 Ich hab in mit meinen Zähern bewelnet / vnd nach mei-
 nem Vermögen ichs noch thun sol / damit in die Hülf
 seiner Freund auch zutheil werde/was zuthun ist / ich nie
 wol bedachte hab / vnd bald ober ein ihren Schrein lieff/
 darauff ein seiden Tuch nam / das vnter den todten Leib
 leget / vnd ihm ein schönes Kränglein / mit Rosen vmb-
 leget / zu der Magd sprach: Es ist nicht fern zu der Thür
 seines Haus / da wir in also hintragen wölle / vnd für
 sein Thür legen / daß der Tag nahe ist / so wird er bis mor-
 gen von den seinen gefunden / wiewol es ihnen kein freud
 seyn wird / so wird er doch mir (in deren Armen er gestor-
 ben ist) besondere Gnad seyn. Also gesprochen / vort
 newem anhub kläglich zu weinen / auff den todten Leich-
 nam

Der neuen Zeitung!

nam fiel / lange Zeit Zäher der Augen vergoß / darnach
 auffstund / dann der Tag sich nahen ward / vnd den gü-
 den Ring / mit dem sie Gabriotto ihm gleichet / vnd ge-
 mahler hält / von ihrer Hand nam / vnd ihm an seinen
 Finger stieß / zu ihm weynend sprach : Mein allerliebster
 Herz / siher dein Seel gesund mein Zäher / oder ist irgend
 ein Vernunft / oder Leben nach der abgescheiden Seel /
 noch bey diesem todten Leib blieben / die neme hin die se-
 te gab / deren / die du bey Leben also lieb hättest. Vnd al-
 so gesprochen / mit verschwunden Geistern ohnmächtig
 auff ihm blieb ligen. Nach etlicher zeit die verschwunden
 Geister wider kamen / sie auffstund / vnd mit der Magd
 den todten Leichnam mit dem seiden Tuch nahmen / zu
 dem Garten auß gegen Gabriotten Hausberg giengen.
 In solchem gehen / ohn alles gefehrd sich begab / daß sie
 den Statknechten mit dem todten Körper bekame / vnd
 von den / mit sampt dem Todten / gefangen wurden. Die
 gute Jungstraw mehr des Todes / dan des Lebens begeh-
 ren war / die Statknecht bald erkant / beherzt zu ihnen
 sprach : Ich kenne euch alle wol / darumb ich euch nicht
 fliehe / vnd geschickt bin / mit euch vor den Richter zuge-
 hen / vnd wo euch hin liebet. Aber ewer keiner so beherzt
 sey / mich anzurühren / wo ich mich willige mit euch zuge-
 hen / noch mir etwas von diesem todten Leib zunehmen /
 als lieb ihm des Richters Huld sey / also vnberührt mit
 dem todten Leichnam für den Richter giengen. Da der
 Richter diese sacht vernam / von seinem Beth auffstund /
 vnd die Fraw in seine Kammer führet / vnd was sich al-
 lenthalben mit Andreola vnd Gabriotten / in dem Gar-
 ten verlauffen / vnd sich seins tods halben ergangen / ey-
 genlich zuvernehmen. Bald nach etlichen ärzten schickte /

den

den todten Leichnam gar eben beschawet / ob er vergiffte /
 oder anders tods gestorben wer / die all der vergiffte hal-
 ben nein sprachen / sondern ein Apostem beym hertzen im
 gebrochen were / der ihm den Athem genommen / vñ also
 gähling erstickt hätt. Da das der Richter vernahm / daß
 die Jungfraw solches tods vnschuldig war / wolgemuht
 zur Frawen sprach / doch vor sich steißt das ihr zuweisen /
 das er nit zu auffen vermocht / vnd an sie begehrt / würd
 sie im mit ihrem Leib zu willen / er sie frey vnd ledig lassen
 wolt / vnd wo solche sein Wort ihm gegen ihr nit hülffen /
 er sein Gewalt wolte brauchen. Vmb des willen die
 Fraw in grossem Zorn engündet / vnd Mannliche stärck
 gegen ihm beweiset / vnd in mit harten worten strafft. In
 dem der liechte Tag kommen war / vnd Miser Nigro der
 Frawen Vatter alle sach / er Tochter halben vernommen
 hätt / ohn maß rrawig / vñ mit etlichen seinen Freunden
 zu dem Richter kam / da er sich aller sach bas erforschet /
 vnd die Tochter an den Richter begehrt / vnd ernstlichen
 fordert. Der Richter / so von erst gegen dem Vatter ver-
 klagen wolt / ehe er von ihr des Bewalts halben / den er sie
 wolt gethan haben / verklagt wurde / vnd von erst sie an-
 hub zu loben / vnd ihr grosse beständigkeit lobet vnd prei-
 set / vnd die zubewehren er sich gegen ihr also erzeitigt hätt /
 vñ vnd vmb solcher stäter Beständigkeit willen ihr beson-
 dere Lieb rügte / wie sie es däncht / vnd wo es des / der ihr
 Vatter war / gefallen were (wiewol sie ihr einen schlech-
 ten Mann von nider Geburt erwehlet hätte) er sie gern
 für sein eheliche Haußfraw vñnd Gemahl haben wol-
 te. Vnter dem / dieweil der Richter vñnd ihr Vat-
 ter ihr Gespräch mit einander hätt / die Jungfraw für
 den Richter vnd Vatter kam / weynend für ihren Vat-
 ter

Der neuen Zeitung.

ser nider fiel/zu ihm sprach: Lieber Vatter/ich glaub/es
 nicht noth sey / euch mein Trübsal vnd Histori zu sagen/
 mir zweiffelt nicht/ ihr solt sie zu guter maß wol vernom-
 men haben: Darumb ich nach allem meinem Vermö-
 gen/demütiglich ich euch bitte/vñ Gnad begehre / meiner
 grossen Sünd/die ich in euch begangen hab/das ich ohn
 ewer Besaub/den der mich geliebt vnd gefallen hat / für
 meinen ehelichen Mann genommen habe / in dem ich
 schwerlich wider euch geirret hab. Solcher Gnad ich nit
 begehre/mein Leben zu fristen/ sondern ewer Tochter/vnd
 nicht ewer Feind zu sterben / weinend ihm also für seinen
 Füßen sag. Miser Nigro der ein betagt/alt/wüdig Man
 war / züchtiger vnd freundlicher Natur/da er der Toch-
 ter kläglich weinen / vnd demütige Wort vernam/nicht
 gelassen mocht / der Tochter also zu hören must / vnd sie
 von der erden auffhub/zu jr sprach: Mein liebe Tochter/
 mir wer wol lieb / vnd mein groß gefallen gewesen / das
 du einen Mann genommen hättest/der dein / vnd deines
 Adels würdig gewesen wer: Doch sintemal du ihn ge-
 nommen hast / als er war / vñnd dir gefiel / so sol er mir
 auch also gefallen/aber dein klein Gerrawen zu mir/das
 du ein solches vor mir verborgen hast / das ist das / das
 mir wehe thut/vñ so viel mehr/das ich ihn verloren hab/
 ehe ich ihn erkant hab/ aber solte er bey Leben seyn / dir zu
 lieb / er von mir solt geehrt gewesen seyn / doch / was bey
 Leben nicht geschehen ist/das geschehe in dem Tod. Vnd
 sich zu seinen Söhnen vnd Freunden lehret / zu ihnen
 sprach / vnd befahl / das man Gabriotten/ seiner Toch-
 ter Mann / ehelich zur Begräbnus bestattet / vnd das
 alle seine Freunde vñnd Freundin / sich zusammen sū-
 gen / die in der Statt weren / vnd den todten Leichnam
 auff

ist ein selbe
 nicht allein v
 genen Frey
 als ein schied
 ein sendem
 gen Bürger
 nach etlichen
 ter Nigro gef
 geht das sie
 u. Ihrem S
 frauen Klo
 Geredenst
 leuen.

Freu Si
 Das gultm
 ihm Freund
 bester et be
 dir willen die
 ward vnd als
 furwe Paf
 mit eme
 das

Es ba
 onch
 sprach
 Freund im G
 barren ich se
 mit ihrem E

auff ein selben Tuch mittren in den Hoff legen / da er nicht allein von seiner schönen edlen Frayen / vnd eygenen Freunden beweynet vnd beklaget ward / vnd nicht / als ein schlechter Mann von nidern Stammen geboren / sondern / als ein grosser Fürst / von etlichen mächtigen Bürgern zur Begräbnus getragen ward. Vnd nach etlichen vergangenen Tagen / der Richter zu Messer Negro gesandt / vnd an ihn die Tochter zu der Ehe begehrt / das sie in keinem Weg thun / noch verheirathen wolte. Ihrem Vatter vnd Gabriotto zu lieb in ein heiliges Frayen Kloster mit ihrer Magd kame / sich beyde in dem Corresdienst ergaben / lange Zeit darint / als Nonnen lebeten.

VII.

Fräw Simona ein Jungen lieb hätt / getannt Pasquino / mit dem sie in einem ihrem Garten war / mit ihm Freud zu haben / vnd Pasquino seine Zän mit einem Salbenblat rieche vnd bestriche / gähling uiderfiel / vnd starb / vmb des willen die Fräw gefangen / vnd für den Richter geföhrt ward / vnd als sie dem Richter wolt zuversprechen geben vnd weisen / wie Pasquino gethan hätte / denselben Salben auch nam / mit einem Blat ihre Zän / eib / wie Pasquino thät / das gethan / nicht anders / dann als Pasquino / gähling zur Erden sanct / vnd starb.

Als bald gebott der König Fräw Emilie / auch dergleichen eine newe Fabel zu sagen / die sprach fröhlich : Wie Andreota ihren allerliebsten Freund im Garten verlohr / also geschehe auch deren / darvon ich sagen wil / vnd sie selbst sich vom Richter mit ihrem Tod erledigt. Nicht lange Zeit vergangen

Dd

ist /